



„Metaphysischer Garten“: Die Plastik der Leipziger Künstlerin Elisabeth Howey ist in Schaddel zu sehen. Sie entstand im Rahmen des Symposiums, an dem auch Schaddelmühlen-Chef Frank Brinkmann (r.) teilgenommen hatte.

Foto: Roger Dietze

Abenteuerliche Brenntechnik

Schaddelmühle zeigt Arbeiten eines Symposiums in der Ziegelei Hundisburg

VON ROGER DIETZE

GRIMMA/SCHADDEL. Frank Brinkmann hat sein Budget ausgeschöpft. Zum zweiten Mal nahm der Chef der Schaddelmühle vor zwei Jahren an einem der begehrten Symposiums am Technischen Denkmal Ziegelei Hundisburg bei Magdeburg teil. „Mehr als zweimal ist dies einem Künstler aufgrund der großen Nachfrage leider nicht möglich“, so Brinkmann, der am Sonnabend in seinem Keramik-Zentrum im Grimmaer Ortsteil Schaddel eine neue Ausstellung mit Arbeiten des 2012er Symposiums eröffnete. Unter dem Motto „Terra Arte“, zu deutsch „Erdkunst“, werden dabei die innerhalb von vier Wochen entstandenen Arbeiten der sieben Symposiums-Teilnehmer in der Schaddelmühle sowie in deren naturbelassenen Garten prä-

sentiert. Gleichzeitig damit gab Brinkmann den Startschuss für das Projekt „Plastik-Pfad“, der Schritt für Schritt erweitert werden soll.

„Es gibt in Leipzig keine Galerie für Plastik und im ländlichen Raum schon gar nicht. Die neue Ausstellung bildet den Anlass, an diesem Zustand etwas zu ändern“, so der Schaddelmühlen-Chef, dem vorschwebt, dass künftig in seinem Künstlerhaus tätig werdende Keramiker einige ihre Arbeiten leihweise oder dauerhaft zur Verfügung stellen, um den Pfad wachsen zu lassen.

Gewachsen ist in der Ziegelei Hundisburg, die Enthusiasten unmittelbar nach dem Mauerfall zu einem produzierenden technischem Denkmal umbauten, auch Frank Brinkmanns eh schon umfangreiches Wissen über Brennprozesse. Denn die alte Ziegelei verfügt

über einen nur noch sehr seltenen existierenden kohlebeheizten Zickzackofen von 1938. „Die Brenntechnik ist sehr abenteuerlich“, berichtet der Schaddelmühlen-Chef über seine Erlebnisse im Sachsen-Anhaltinischen, die darüber hinaus davon geprägt seien, dass sich eine Handvoll Leute über einen Monat hinweg ohne äußere Ablenkung der Keramikherstellung gewidmet haben. „Die einzige erreichbare Kneipe soll dem Hören nach nur bei Fußballspielen ihre Türen öffnen, entsprechend ist es den Symposiums-Teilnehmern möglich, sich voll und ganz auf die Form zu konzentrieren.“

Dass die Ergebnisse des Symposiums noch bis zum 9. August ausgerechnet in der Schaddelmühle gezeigt werden, ist laut Frank Brinkmann keine Selbstverständlichkeit, sondern habe vielmehr da-

mit zu tun, dass das Künstlerhaus als regionales Keramikzentrum fungiert und zudem Geoportal für Erden der Keramik ist. Und als solches aufgrund seiner Lage extrem hochwassergefährdet. Aus der Katastrophe des vergangenen Jahres hat Brinkmann Konsequenzen gezogen. „Die Hochwasserprophylaxe ist weit vorangeschritten“, so der Schaddelmühlen-Chef. Sprich an der höhergelegten Heizung seien nur noch kleiner Restarbeiten vonnöten, die Realisierung eines Bergelagers, in dem im Fall der Fälle Kunstobjekte vor der Mulde gesichert werden können, befände sich unmittelbar vor der Realisierung.

„In wenigen Wochen ist das Thema Schadensbeseitigung und Prophylaxe Geschichte. Wir können uns wieder schwerpunktmäßig Inhalten widmen“, schaut Frank Brinkmann nach vorn.